

Aber nicht nur Naturgenüsse hielt die Puszta für uns bereit, sondern auch diverse Gaumenfreuden. Wenn nach der Anstrengung einer Fahrt oder eines Marsches Hunger oder Durst übermächtig wurden, fand sich am Wegesrand immer wieder eine stimmungsvolle Csarda mit lokalen Spezialitäten und feurigem Ungarwein oder Barack, zuweilen auch mit landestypischen Musikanten und Melodien.

So kann abschließend gesagt werden, daß die Erwartungen der einzelnen Reisetilnehmer weitgehend erfüllt, ja teilweise übertroffen wurden, was auf der Heimreise in zahlreichen Äußerungen des Dankes und der Anerkennung seinen Ausdruck fand.

Mögen die gewonnenen Eindrücke und Einblicke in verstärktem Einsatz für den Naturschutz im allgemeinen und für den geplanten Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel im besonderen sowie in eifrigerer Mitarbeit und Werbung für unseren Verein ihren Niederschlag finden, wie es der Reiseleiter in seinen Schlußworten zum Ausdruck brachte.

Natur u. Umwelt Burgenland, 2(2): 74—76 (Eisenstadt 1979)

Der Schwarzstorch im südlichen Burgenland

Von Sepp WÖLFER, Kohfidisch

Einen überaus erfreulichen Zuwachs erfuhr die Vogelwelt des südlichen Burgenlandes durch die Ansiedlung von Schwarzstörchen. Dieser imposante Vogel horstet seit fünf Jahren im Raume Kohfidisch/Deutsch-Schützen. Es sind mindestens zwei Horste befliegen, doch ist die genaue Standortbestimmung nicht einfach, da die Horste in den dichten Hochwäldern nur schwer auffindbar sind und wer einen kennt, der verrät ihn — um Störungen zu vermeiden — kaum jemand!

Aufgrund von Nachforschungen und eigenen Beobachtungen wurde in der Gegend um Kohfidisch von 1920—1950 nur zweimal je ein Schwarzstorch beobachtet, der sich im Frühjahr zu einer kurzen Rast vor dem Weiterflug in den Norden niedergelassen hatte.

Erst im Jahre 1950 hielt sich im Laufe der Monate August und September ein Schwarzstorch in Kirch- und Kohfidisch auf. Es handelte sich um ein junges Exemplar, das Anschluß an ein Weißstorchenehepaar suchte, das nach fünfjähriger Meidung den alten Horst auf dem Kamin des Schlosses Kohfidisch wieder bezogen, aber keine Jungen hatte. Das Nichtbeziehen des alten Stammhorstes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß im Jahre 1945 ein russischer Soldat einen Altstorch abgeschossen hat. Und wer die Lebensweise der Weißstörche einigermaßen kennt, weiß, daß diese eherne Gesetze haben. Die Weißstörche lehnten aber ihren schwarzen Vetter insofern ab, als sie ihn an den Horst nicht heranließen. Dieser erwählte sich in ungefähr 25 m Entfernung einen der zahlreichen Schornsteine zu seinem nächtlichen Ruhesitz, auf den er sich viele Tage immer wieder niederließ. Erst als vom 26.



Abb. 1: Schwarzstorch (*Ciconia nigra*). Foto F. MATULA.

auf den 27. August das Weißstorchchenpaar den Horst verlassen hatte, um sich irgendwo für den Flug nach Afrika zu sammeln, wagte der Schwarzstorch den Horst zu betreten und eingehend zu besichtigen. Inzwischen hatte er aber einen neuen Freund in der Gestalt eines L ö f f l e r s (*Platalea leucorodia*) gefunden, mit dem er gemeinsam auf Nahrungssuche ging und den er wiederholt zum Übernachten auf das Schloß einlud. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, diese in der Gegend völlig unbekanntten Vögel nebeneinander zu beobachten. Was die beiden bewogen haben mag, hierher zu kommen, bleibt wohl ein großes Rätsel. Der Löffler oder Löffelreiher, wie er auch genannt wird, bewohnt flache Küsten- und Binnengewässer und ist hierzulande am Neusiedler See zuhause. Bei uns fand er nur wenige Tümpel vor, während der Schwarzstorch normalerweise sehr scheu ist und den Menschen schon von weitem flieht.

25 Jahre später bezog überraschend ein Schwarzstorchchenpaar im Revier Schützen der Erdödy'schen Forstverwaltung Kohfidisch einen alten, aufgelassenen Mäu-

sebussardhorst, der in der Krone einer sehr hohen Weißkiefer angelegt worden war. Ob es das Weibchen mit der Eiablage so eilig hatte, oder ob es sich um ein „schlampiges“ Wesen handelte, kann ich nicht sagen; denn die Eier fielen durch den löcherigen, desolaten Horst und zerschellten am Boden.

Im Jahre 1976 bezogen sie den gleichen Horst, ohne ihn sichtbar auszubessern. Man konnte von unten noch immer mitten durch ein großes Loch den Himmel sehen! Trotzdem gelang es Mama Schwarzstorch darin Eier zu legen und vier Junge großzuziehen. 1977 zogen die Störche zwei Junge auf. Im Winter auf 1978 brach der Horst völlig auseinander, nur mehr Fetzen hingen in den Ästen, zur gleichen Zeit wurde der Bestand geschlätet und dabei auch der ehemalige Horstbaum umgeschnitten. Das Paar hat sich sicherlich einen neuen Horst in der näheren Umgebung erwählt, denn es hielt getreulich 1978 und auch 1979 an seinem Standort an dem rund 15 ha großen St. Georgssee im Gemeindegebiet von Kohfidisch und den nahegelegenen Niederungen des Rodlingbaches fest. Im Revier Fuchsenriegel der Erdödy'schen Forstverwaltung Kohfidisch hat 1979 ein Paar gehorstet und drei Junge hochgebracht. Ein anderes Schwarzstorchenehepaar lebt im Raume Kirchfidisch, wo es gleichfalls günstige Lebensbedingungen beim alten, aufgelassenen Fischteich in der Ebene und an den mehreren kleinen Bächen findet. Ich konnte beobachten, daß sich der Schwarzstorch mit den Graureihern (*Ardea cinerea*) gut verträgt; sie gehen miteinander auf Nahrungssuche und fußen gelegentlich nebeneinander auf einer zopfdürren mächtigen Eiche. Lediglich ein Mäusebussard zeigte sich einem Schwarzstorch gegenüber recht unfreundlich. Als er nämlich dessen Hoheitsgebiet überflog, wurde er von dem Krummschnabel heftig attackiert.

Abschließend sei noch ein kurzes Personale gegeben: Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), auch Waldstorch genannt, lebt, worauf schon sein Zweitname hinweist, in tiefen, feuchten Waldlandschaften. Er mißt 97 cm und ist damit um 5 cm kleiner als der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Von diesem unterscheidet er sich durch sein glänzend schwarzes Gefieder, nur die Unterseite von der Brust bis zum Schwanz ist weiß. Er hat einen roten Schnabel und rote Ständer. Er ist sehr scheu und lebt nur einzeln. Er brütet auf hohen Bäumen. Seine Stimme ist vielfältig und reicht von einem heiseren Keuchen bis zu einem Geräusch, das dem Wetzen einer Sense gleicht. Er läßt aber auch wohlklingende Laute ertönen. Er klappert aber weniger als der Weißstorch. Seine eigentliche Heimat ist der Norden (ausgenommen Skandinavien) und der weite Osten Europas. Er überwintert im tropischen und südlichen Afrika, von wo er bereits anfangs März zu uns kommt.

Nachtrag der Schriftleitung: Der Burgenländische Landesjagdverband prämiert das Auffinden von Brutstätten seltener jagbarer Vogelarten, zu denen im Burgenland auch der Schwarzstorch zählt, mit einer finanziellen Zuwendung von öS 500,—. Allerdings muß der Entdecker, nach Rücksprache mit dem Revierinhaber, die Betreuung des Horstes übernehmen bzw. alle notwendigen Maßnahmen zu seiner Erhaltung setzen. Nähere Auskünfte erteilt der Burgenländische Landesjagdverband, Bahnstr. 23, A-7000 Eisenstadt, Tel.: (02682) 29 23.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Burgenland](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Wölfer Sepp

Artikel/Article: [Der Schwarzstorch im südlichen Burgenland 74-76](#)